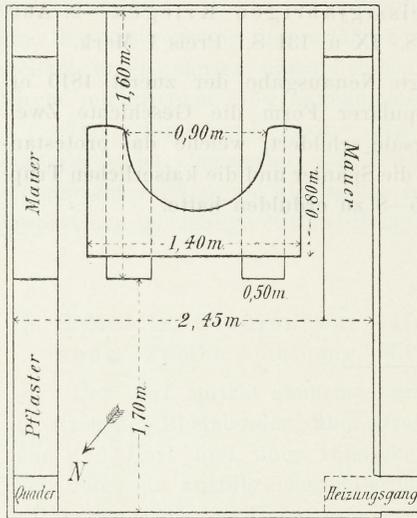


III. Miscellen.

1. Breitfeld bei St. Vith. Römische Funde. In diesem Herbst veranstaltete Herr Apotheker Schiltz aus St. Vith auf einem Acker bei dem etwa 3 km von St. Vith entfernten Dorfe Breitfeld Ausgrabungen, welche Reste einer ausgedehnten römischen Niederlassung zu Tage förderten.

Aufgedeckt wurde ein ummauerter Raum von 3,30 m Länge, 2,45 m Breite und etwa 2,50 m Höhe. In demselben fand sich ein auf



zwei Blöcken von ungefähr 0,50 m Mächtigkeit ruhender Stein, gleichfalls 0,50 m dick, 1,40 m breit und 0,80 m lang. An der Vorderseite ist derselbe halbkreisförmig ausgearbeitet, der Durchmesser des Halbkreises beträgt 0,90 m. Mit dieser Seite ist der Stein nach Südosten gerichtet. Dicht an der Rückwand des Raumes führt in südwestlicher Richtung ein schmaler Gang fort, den man auf den ersten Blick als Heizungsgang erkennt. Auf der diesem Gange entgegengesetzten Seite des Raumes ist der Boden regelrecht gepflastert. Der Raum vor der halbkreisförmigen Oeffnung des

Steines war mit Holzkohle angefüllt.

Etwa 100 m weiter in südöstlicher Richtung wurden auch einzelne Mauern blosgelegt.

Das Material, aus dem die aufgefundenen Reste hergestellt sind, ist ziemlich weit hergeholt. Das Mauerwerk ist aus Emmelser Schiefer hergestellt, die grossen Steine aus Mayener Tuff.

Von Funden sind eine Reihe einfacher Thonurnen, Ziegel und eine Lanzenspitze bemerkenswerth. Letztere ist zum Aufstecken auf eine Stange gearbeitet, sie scheint demnach von einer Jagdwaffe herzuführen. Sämmtliche Funde sind im Besitze des Herrn Apotheker Schiltz in St. Vith.

Wir haben es hier offenbar mit einer gross angelegten römischen Villen-Niederlassung zu thun, und zwar speciell mit dem Feuerraum (Praefurnium) der Central-Heizungsanlage (Hypocaustum).

Es ist übrigens nicht das erstemal¹⁾, dass an derselben Stelle Funde aus römischer Zeit gemacht worden sind. Vor einigen Jahren fand man südwestlich von der oben beschriebenen Stelle eine Holzterrasse, deren Holz fast ganz verkohlt war. In der Nähe fanden sich eine Menge Reste von allerhand Thon- und Glasgeschirren, ein Beil und ein Krähnen (jetzt im Besitze des Eigenthümers des Grundstücks in Breitfeld), dessen eigenartiges Mundstück darauf hinzudeuten scheint, dass er zum gleichzeitigen Abfluss für kaltes und warmes Wasser eingerichtet war. Es scheint, als ob sich hier der Küchenraum der Villa befunden habe.

Der Eigenthümer des Grundstückes ist leider für alle Bitten, weitere Ausgrabungen zu gestatten, unzugänglich; eine planmässig betriebene Ausgrabung würde wahrscheinlich noch manches Interessante ans Licht ziehen.

Prüm, im Oktober 1895.

C. Donsbach.

2. Lamiae oder Campestris? Schon seit längerer Zeit erregte mein Bedenken die Aufschrift eines kleinen in Benwell in Britannien gefundenen Altars, die nach Hübner CIL VII 507 lautet

LAMIIS
TRIBVS

Hübner bemerkt dazu, dass nichts fehle und dass der erste Buchstabe unzweifelhaft ein L sei. Eine, wie behauptet wird, genaue Abbildung des Altars findet sich z. B. in dem Werk 'The Roman wall' von John Collingwood Bruce (London 1853) S. 401 (wiederholt von Haverfield in der Archaeologia Aeliana Bd. XV S. 316). Dort hat das erste Zeichen die Gestalt ; statt des als Interpunktion dienenden Epheublattes am Ende der ersten Zeile sieht man darauf einen undeutlichen Haken; die Buchstaben sind augenscheinlich ziemlich flüchtig und oberflächlich eingemeisselt.

Wer sind die „drei Lamien“? An eine Widmung an die gespenstischen Lamien, die unholden Vampire (Roschers Lex. d. Myth. II Sp. 1821) zu glauben, hält schwer. Andere haben unbekannte britannische Götterheiten darin erkennen wollen, wieder Andere haben gemeint, es seien die drei Matres zu verstehen²⁾. Diese Erklärungen befriedigen nicht recht. Ich vermute, dass eine unkundige oder nachlässige Hand die Inschrift eingemeisselt hat, dass auf dem Stein hat stehen sollen

CAMPES
TRIBVS

1) Man vergleiche auch Bonner Jahrbücher LIII, S. 331.

2) So hat z. B. Friederichs die Inschrift in seine Sammlung 'Matronarum monumenta' (Bonn 1886) Nr. 272 aufgenommen (vgl. Bonner Jahrb. LXXXIV S. 183).

Die *Matres tres campestras* werden auf einer andern Inschrift desselben Fundorts erwähnt, CIL VII 510; *Matres campestras* CIL VII 1084; *Campestras* allein CIL VII 1029. 1080. 1114. 1129.

Halle a. d. S.

Max Ihm.

3. An dem Vortrags-Abend unseres Vereins am 7. Nov. 1895 sprach van Vleuten über die Porträt-Aehnlichkeit der Kaiser- und Caesaren-Köpfe aus der ersten römischen Kaiserzeit. Er führte aus, dass der Stecher immer unbewusst einige Züge und Eigenthümlichkeiten desjenigen Kopfes zur Anschauung bringt, den er am häufigsten darzustellen gewohnt ist. Als Beispiel wählte er zuerst zwei Mittelerte des Germanicus, von welchen, wie der Rv. besagt, das eine unter Caligula, das andere unter Claudius geschlagen waren. Diese beiden Mittelerte zeigen nun unter einander bei der Behandlung der Nase, des Kinnes, des Haares und der Kopfform grosse Verschiedenheiten, welche nur dadurch zu erklären sind, dass der eine Künstler meistens den Caligula darstellen musste, während der andere auf die Züge des Claudius eingeschult war. Die beiden Münzen wurden nebst Münzen des Claudius und Caligula vorgelegt.

Redner führte aus, dass dieser Unterschied ein so in die Augen fallender sei, dass der nur etwas Geübte beim Beschauen des Av. einer Germanicusmünze alsbald, ohne die Rv.-Umschrift zu lesen, bestimmen könne, ob dieselbe unter dem einen oder anderen Kaiser geschlagen worden wäre.

Auch bei den sog. Restitutionsmünzen kann man dieselbe Beobachtung machen.

Am deutlichsten tritt dies bei einem von Titus restituirten Mittelerte des Claudius zu Tage, wobei die Züge weit weicher, die Wangen weit voller erschienen, als wir es sonst bei den Köpfen des Claudius zu sehen gewohnt sind. Bei einem von Nerva restituirten Groszerz des Augustus lassen sich zwar in den einzelnen Zügen keine Anklänge an den Nervakopf erkennen, doch ist der strenge Ausdruck des Gesichtes dem Augustus nicht eigen, während er bei den Köpfen des Nerva in noch erhöhtem Masse zur Anschauung gelangt.

Neben diesen wurden noch mehrere andere Restitutionsmünzen vorgezeigt und erläutert.

D. R.

4. Sechsenddreissigste Plenarversammlung der historischen Kommission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften am 7.—8. Juni 1895. Seit der letzten Plenarversammlung, Mai 1894, sind folgende Publikationen durch die Kommission erfolgt:

1. Allgemeine deutsche Biographie. Bd. XXXVII, Lieferung 2 und 3. Bd. XXXVIII. Bd. XXXIX, Lieferung 1, 2, 3.

2. Chroniken der deutschen Städte. Bd. XXIII: Bd. IV der Chroniken der Stadt Augsburg.
3. Briefe und Akten zur Geschichte des dreissigjährigen Kriegs. Bd. VI.

Die Hanserecesse werden mit dem nächsten, dem 8., Band abschliessen. — Die Chroniken der deutschen Städte, unter der Leitung des Geheimen Rathes von Hegel, sind bis zum 24. Band fortgeschritten, dem dritten und letzten in der Reihe der niederrheinischen und westfälischen Städtechroniken. Derselbe ist im Druck begriffen. Er wird Auszüge aus den Stadtbüchern von Soest und die von dem Priester Johann von Wassenberch verfasste Chronik von Duisburg in den Jahren 1474–1517 enthalten, beides von Archivar Ilgen in Münster bearbeitet, welcher auch eine Geschichte der Verfassung von Soest hinzufügen wird. — Für die Jahrbücher des deutschen Reichs wurden weitere Vorbereitungen getroffen. — Die Allgemeine deutsche Biographie, unter der Leitung des Freiherrn von Liliencron und des Geheimen Rathes Wegeler, hat in diesem Jahre nicht bloss die im vorigen Jahre gebliebene Lücke ausgefüllt durch die Vollendung des 37. Bandes, sondern auch zwei weitere Bände geliefert.

Für die Reichstagsakten der älteren Serie sind die Vorarbeiten fortgesetzt worden. Der Druck von Band XI wird bald beginnen. Für weitere zwei Bände, welche die Regierungszeit Kaiser Albrechts II. behandeln sollen, ist das Material fast vollständig gesammelt, und kaum minder günstig ist die Lage bezüglich der ersten Jahre Friedrichs III. — Die Reichstagsakten der jüngeren Serie, die von Dr. Wrede herausgegeben werden, stehen am zweiten Band, der im Druck begriffen ist. — Die ältere Pfälzische Abtheilung der Wittelsbacher Korrespondenzen wird ihren Abschluss im dritten Band der Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir finden, dessen Druck, wie der Herausgeber Professor von Bezold als sicher annimmt, im Jahr 1896 beginnen wird. — Für die ältere Bayerische Abtheilung der Wittelsbacher Korrespondenzen, unter der Leitung des Professors Lossen, sind Dr. Brandi und Dr. Götz thätig. Der erstere ist mit der Drucklegung des vierten Bandes der Druffel'schen Beiträge zur Reichsgeschichte beschäftigt. — Von der jüngeren Bayrisch-Pfälzischen Abtheilung der Wittelsbacher Korrespondenzen, den Briefen und Akten zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges, soll die Drucklegung des siebenten Bandes baldig beginnen.